

Heinrich Gemkow

Karl Marx und Edgar von Westphalen – Studiengefährten in Berlin

In der ohnehin recht spärlichen Literatur über Edgar von Westphalen – ausführlichere Angaben finden sich lediglich bei Luise Dornemann, Heinz Monz und Konrad von Krosigk¹ – sind die Mitteilungen über sein Ergehen zwischen dem Abitur im September 1835 und seinem Zusammentreffen mit der Familie Marx in Brüssel im Winter 1845/46 besonders lückenhaft. In der Marx gewidmeten biographischen Literatur gab es bis vor wenigen Jahren keine Hinweise, die darauf deuteten, daß zwischen Karl Marx und Edgar von Westphalen in den Jahren 1835 bis 1846 engere Kontakte bestanden haben. Lediglich Edgars Anwesenheit bei der Hochzeit von Karl und Jenny Marx am 19. Juni 1843 in Kreuznach wurde vermerkt.²

Die in der MEGA, Dritte Abteilung, Band 1, vollständig veröffentlichten Briefe Jennys an Karl Marx – zum Teil und auszugsweise von Luise Dornemann schon vorher veröffentlicht³ – und die vor wenigen Jahren im Magdeburger Staatsarchiv gefundenen Briefe und anderen Papiere der Familie von Westphalen⁴ machten deutlich, daß Karl Marx und Edgar von Westphalen auch nach Abschluß des Gymnasiums weiter in brieflichem und zeitweise persönlichem Kontakt blieben. Hinweise von Heinz Monz und die oben erwähnte Studie von Konrad von Krosigk vervollständigten das Bild dahin, daß die einstigen Schulfreunde auch zur gleichen Zeit in Berlin studiert haben mußten. Belege hierfür finden sich in den Publikationen Anna von Krosigks, die sich auf Tagebücher und Briefe von Familienangehörigen stützen konnte.⁵

Bei Vorarbeiten für eine biographische Skizze über Edgar von Westphalen stieß ich im Archiv der Humboldt-Universität Berlin nun auch auf Primärquellen, die eindeutig belegen, daß sich die enge Verbindung zwischen Karl Marx und Edgar von Westphalen auch während ihres gemeinsamen Studiums in Berlin vom Beginn des Wintersemesters 1837/38 bis zum Abschluß des Sommersemesters 1839 fortsetzte.⁶ Es handelt sich um das

Abgangszeugnis für Edgar von Westphalen vom 19. Oktober 1839 nebst dem beiliegenden Anmeldungsschein für das Ausstellen des Abgangszeugnisses sowie den Testaten für das viersemestrige Studium.⁷ Weitere wichtige Aufschlüsse ergaben, wie noch gezeigt werden wird, die für jedes Semester gedruckt erschienenen Amtlichen Verzeichnisse des Personals und der Studierenden der Universität sowie die ebenfalls für jedes Semester gedruckt publizierten Vorlesungsverzeichnisse.

Aus diesen Papieren geht hervor, daß Edgar von Westphalen am 3. November 1837 an der damaligen Friedrich-Wilhelm-Universität zu Berlin immatrikuliert wurde, und zwar auf Grund des Entlassungszeugnisses des Gymnasiums zu Trier.⁸ Interessanterweise vermerken der Anmeldungsschein zur Ausfertigung eines Abgangszeugnisses und das Abgangszeugnis selbst, daß Edgar von der Bonner Universität nach Berlin gekommen war. Also hat er aller Wahrscheinlichkeit nach ebenso wie Karl Marx nach dem Abitur das Studium der Rechte an der Bonner Universität aufgenommen. Zur Klärung dieser Frage sind noch weitere Forschungen nötig. Daß Edgar bereits vor seinem Eintreffen in Berlin eine Universität besucht hat, war bereits aus dem Brief von Henriette Marx an Karl Marx vom 16. September 1837 bekannt, in dem es heißt: "Der Edgar wird wahrscheinlich nach Heidelberg gehn seine Studien fortsetzen ..."⁹

Statt nach Heidelberg ging er nach Berlin. Es mögen zwei Motive gewesen sein, die diese Entscheidung beeinflussen; In Berlin studierte bereits sein Jugendfreund Karl Marx, der heimlich Verlobte seiner Schwester Jenny. In Berlin war auch Werner von Veltheim immatrikuliert, ein Neffe der ersten Frau von Edgars Vater, Johann Ludwig von Westphalen. Beide sollten, wie sich später zeigte, auf Edgar starken, wenngleich sehr unterschiedlichen Einfluß ausüben. Allerdings ist die Vermutung auch nicht von der Hand zu weisen, daß der gute Ruf der Berliner Universität die Entscheidung herbeigeführt hat – mehr auf Initiative des Vaters denn des Sohnes.

Edgar studierte, wie es im "Verzeichniß der Vorlesungen, welche von der Friedrich-Wilhelm-Universität zu Berlin im Winterhalbjahre 1837-1838 vom 23. October an gehalten werden" heißt, die "Rechtsgelahrtheit". Er belegte im Wintersemester 1837/38 drei juristische Vorlesungen, und zwar bei Savigny (Pandecten), Rudoff (Erbrecht) und Göschen (Sachsenspiegel), insgesamt 17 Stunden wöchentlich, und besuchte sie laut Eintragungen "fleißig" oder gar "ausgezeichnet fleißig".¹⁰ Die ersten beiden Vorlesungen, die – modern ausgedrückt – Grundlagenvorlesungen für künftige Juristen darstellten, besuchte auch Marx im Wintersemester 1836/37 bzw. im Wintersemester 1838/39.

Werner von Veltheim besuchte die Vorlesung Savignys gemeinsam mit Edgar von Westphalen. Von speziellen Interessen Edgars zeugt, daß er außerdem bei Professor Mitscherlich eine Vorlesung über Experimentalphysik belegte.

Im Sommersemester 1838 schrieb sich Edgar von Westphalen für vier juristische Vorlesungen ein, und zwar bei den Professoren Gans, Heffter und Homeyer, mit insgesamt 20 Wochenstunden, sowie für eine Vorlesung bei Professor Helwing über Nationalökonomie und Finanzwissenschaft. Wieder wurde ihm für die juristischen Vorlesungen Fleiß bzw. ausgezeichneter Fleiß bescheinigt.¹¹ Zwei der juristischen Vorlesungen hörte Edgar gemeinsam mit Werner von Veltheim, interessanterweise auch die Vorlesung über Nationalökonomie. Heffters Vorlesung über Kirchenrecht hatte Marx bereits im Sommersemester 1837 belegt.

Vier juristische Vorlesungen mit insgesamt 11 Wochenstunden belegte Edgar im Wintersemester 1838/39. Er hörte bei den Professoren Gans, Heffter und Homeyer sowie bei Dr. Wasserschleben. Zusätzlich belegte er an der Theologischen Fakultät eine Vorlesung von Professor Vatke "Über das Verhältnis von Staat und Kirche". Gans' Vorlesung über Kriminalrecht hatte Marx in seinem ersten Semester 1836/37 gehört. Heffters Vorlesung über Völkerrecht besuchte Edgar gemeinsam mit Werner von Veltheim.

In seinem letzten Berliner Semester, im Sommer 1839, hörte er lediglich zwei juristische Vorlesungen; Zivilprozeß bei Professor Heffter, 5 Wochenstunden, und Preußisches Landrecht bei Dr. Collmann, 4 Wochenstunden. Heffters Vorlesung hatte Karl Marx im Sommersemester 1837 absolviert. Edgar hörte außerdem im Sommersemester 1839 an der Medizinischen Fakultät bei Professor Wagner "Auserlesene Kapitel der gerichtlichen Medizin".

Vergleicht man das Studienpensum Edgars von Westphalen mit dem anderer Jurastudenten jener Jahre, läßt sich feststellen, daß die von ihm belegte Stundenzahl dem Durchschnitt entsprach. Interessant ist, daß die von ihm besuchten nichtjuristischen Vorlesungen vornehmlich auf naturwissenschaftlichem Gebiet lagen, was – wie sein späteres Leben bewies – seinen persönlichen Neigungen entsprach.

Sein Lebenswandel scheint allerdings nicht ganz den lobenden – oft recht formalen – Testaten entsprochen zu haben. Das klingt aus den eher zurückhaltenden Äußerungen seines Freundes Werner von Veltheim¹² und wird bestätigt durch das Abgangszeugnis der Universität. Dort heißt es: "Hinsichtlich seines Verhaltens auf der hiesigen Univer-

sität ist in disciplinärer Rücksicht zu bemerken, daß er außer mehrmaliger ernstlicher Zurechtweisung, zuletzt wegen Theilnahme an einem nächtlichen Straßenufug, mit der Unterschrift des Consilii abeundi belegt worden." Dagegen sei "in ökonomischer Hinsicht nichts Nachtheiliges vorgekommen". Auch konnte die Universitätsbehörde über ihn vermerken: "Einer Theilnahme an verbotener Verbindung unter Studirenden auf der hiesigen Universität ist derselbe bisher nicht beschuldigt worden."¹³

Edgar hatte, wie wir aus den von Anna von Krosigk auszugsweise veröffentlichten und kommentierten Familienpapieren wissen, in Berlin mit Werner von Veltheim intensiven Umgang. Werner von Veltheim, 1817 geboren, war an der Berliner Universität am 25. April 1837 immatrikuliert worden und studierte ebenfalls Jura. Er nahm sein Studium offenbar sehr ernst, denn die Testate rühmen meist seinen besonderen, vorzüglichen oder ausgezeichneten Fleiß.¹⁴ Er beschränkte sich nicht auf juristische Vorlesungen, sondern hörte auch Vorlesungen bei Michelet über "Logik und Encyclopdie der Philosophie", bei Ranke über "Neuere Geschichte vom Anfang des 16. Jahrhunderts", bei Dove über "Experimentalphysik", mehrmals bei Kunth über "Anfangsgründe der Botanik", ja selbst bei Magnus über "Technologie durch Versuche und Excursionen in die hiesigen Fabriken".¹⁵

Festzuhalten ist dabei, daß die philosophischen und religionshistorischen Interessen zu Beginn des Studiums stärker in Erscheinung traten, während die Hinwendung zu den "praktischen" Wissenschaften in den letzten Semestern zunahm - zu einem Zeitpunkt nämlich, als schon feststand, daß Werner von Veltheim nach Abschluß seiner Studien das väterliche Gut Ostrau bei Stumsdorf, in der Nähe von Halle, übernehmen würde.

Werner von Veltheim muß sofort nach Eintreffen seines sehr entfernten Verwandten Edgar von Westphalen - beider Väter waren Schwäger - in Berlin mit ihm Verbindung hergestellt haben, denn bereits nach seinem ersten Berliner Semester, Ostern 1838, begleitete Edgar den neugewonnenen Freund nach Rathmannsdorf und Hohenerleben, beide heute Kreis Staßfurt, auf die Stammsitze der Familie von Krosigk. Die Schloßherrin auf Rathmannsdorf, Lisette - eigentlich Louise Friederike Ottilie Caroline - von Krosigk, seit 1821 Ehefrau Adolph von Krosigks, war eine Tochter aus der ersten Ehe Johann Ludwig von Westphalens. Sie war Werners Kusine und Edgars Halbschwester. Im Tagebuch der Auguste von Krosigk, Lisettes Schwiegermutter, die in Hohenerleben wohnte, heißt es u. a. über die beiden Studenten: "Die jungen Leute machen unsern ganzen Lebenslauf mit, sie gehen morgens mit in die Betstunde und versäumen sie nie. ...

Mein Mann ging mit den jungen Herren auf die Jagd. Edgar W. macht hier viel neue Erfahrungen und lernt reiten und schießen; was er noch nicht probirt hat. Er läßt sich aber sehr gut dazu an."¹⁶ Der Aufenthalt, ursprünglich für wenige Tage geplant, dehnte sich auf vier Wochen aus.

Edgar und Werner müssen sich in dieser Zeit sehr nahe gekommen sein. Davon zeugen nicht nur die von Konrad von Krosigk zitierten Auszüge aus Briefen und Tagebüchern Werner von Veltheims¹⁷, sondern zusätzlich der Umstand, daß beide zu Beginn des Sommersemesters 1838 eine gemeinsame Studentenwohnung nahmen, und zwar in der Schumannstraße 19.¹⁸ Werner von Veltheim war bis zu dieser Zeit, wie seine Tagebuchnotizen zeigen, progressiven Ideen gegenüber sehr aufgeschlossen. Er sympathisierte mit Vorstellungen, die teils utopisch-sozialistischer, teils christlich-sozialer Art waren, und liebäugelte mit dem Plan, in die Vereinigten Staaten auszuwandern, um dort in den noch unbesiedelten Randstrichen seine Ideale von Freiheit und Gerechtigkeit verwirklichen zu können. Zweifellos beeinflussten sich die beiden Freunde in dieser Hinsicht wechselseitig. Während bei Werner von Veltheim - gefördert durch seine in den Osterferien 1838 entflammte Liebe zu Margarethe von Krosigk, seiner späteren Frau - die religiösen Bindungen stärker wurden, zeigte sich Edgar von Westphalen an den von den Junghegelianern verfochtenen Ideen sehr interessiert.

Man könnte meinen, daß er dem auch äußerlich Ausdruck verliehen wollte, denn im Herbst 1838 - zieht er gemeinsam mit Karl Marx in die Louisenstraße 45 a.¹⁹ Es läßt sich nicht eindeutig feststellen, ob beide auch dasselbe oder dieselben Zimmer bewohnten, doch ist dies anzunehmen, da in den Verzeichnissen der Studierenden der Universität jener Jahre für das Haus Louisenstraße 45 a nicht noch ein zweites Mal zwei Studenten ausgewiesen werden.

Die Marx-Forschung ist sich einig darüber, daß Karl Marx in dieser seiner Berliner Wohnungen, also während des Wintersemesters 1838/39, mit dem Studium der Philosophie Epikurs begann, um damit die geplante Dissertation vorzubereiten.²⁰ Es verwundert, daß er zu diesem Zeitpunkt die tägliche Gesellschaft eines Freundes in Kauf nahm, der sich nicht gerade durch übermäßige Strebsamkeit auszeichnete. Der Grund für dieses Verhalten ist wahrscheinlich höchst prosaisch: Marx' finanzielle Lage hatte sich durch den Tod seines Vaters im Mai 1838 empfindlich verschlechtert. Da bot das Zusammenleben mit einem Freund die Möglichkeit, sparsamer zu wirtschaften.

Für Edgar brachte der tägliche Kontakt mit Marx zweifellos eine verstärkte Bekanntschaft mit junghegelianischen Auffassungen mit sich, möglicherweise auch den persönlichen

Kontakt mit Mitgliedern des Doktorklubs. Das wiederum wirkte auf Werner von Veltheim zurück, mit dem Edgar weiter Kontakt hielt und den er auch mit Marx bekanntgemacht hatte. Ein Brief Werners nach Hohenerxleben aus dem Frühjahr oder Sommer 1839 bezeugt das eindeutig: "Es ist gerade wieder eine große Revolution in mir gewesen. Ich fand Marx bei Edgar, und dieser riß durch seine philosophischen Klügeleien und Wortgebäude meine ganze Ruhe für mehrere Tage fort. Endlich gelang es mir, mich wieder im Innern aufzuklären."²¹

Marx und Werner von Veltheim waren zu diesem Zeitpunkt einander also längst bekannt, und nichts spricht dagegen, daß diese Bekanntschaft durch Vermittlung Edgars bereits bald nach dessen Eintreffen in Berlin begonnen hatte. Im Gegenteil: Der 1976 erstmals veröffentlichte Brief Karl Marx' an Werner von Veltheim vom 29. September 1847 setzt in seinem Inhalt und Ton mehr als eine kurze Begegnung voraus.²²

Edgar von Westphalen verließ Berlin im Herbst 1839. Das Abgangszeugnis der Universität wurde am 19. Oktober 1839 ausgestellt und u. a. von den Professoren Gabler und Homeyer, bei denen von Westphalen gehört hatte, unterzeichnet. Ob er sein Studium noch an einer anderen Universität fortsetzte und abschloß, oder ob er sich nach seiner Rückkehr aus Berlin sogleich in Köln oder in Trier auf die Auskultorprüfung vorbereitete, muß noch geklärt werden.

Werner von Veltheim beendete mit dem Wintersemester 1839/40 sein Studium. Sein Abgangszeugnis ist vom 14. März 1840 datiert und bescheinigt ihm: "Hinsichtlich seines Verhaltens auf der hiesigen Universität ist in disciplinärer und ökonomischer Rücksicht nichts Nachtheiliges vorgekommen. Einer Theilnahme an verbotener Verbindung unter Studierenden auf der hiesigen Universität ist derselbe bisher nicht beschuldigt worden."²³ Er übernahm das vom 1839 verstorbenen Vater ererbte Gut Ostrau. Bis zu seinem frühen Tode im Jahre 1855 blieb er mit Edgar von Westphalen in freundschaftlicher Verbindung und half ihm vielfach materiell wie moralisch. Auch mit Edgars und Jennys Mutter, Caroline von Westphalen, stand er über Jahre hinweg im Briefwechsel.

Ich fasse zusammen: Die im Archiv der Humboldt-Universität zu Berlin befindlichen zitierten Quellen und die von Konrad von Krosigk erstmals für die Marx-Forschung erschlossenen familiengeschichtlichen Publikationen ergeben, daß erstens Edgar von Westphalen vom Herbst 1837 bis zum Herbst 1839 an der damaligen Friedrich-Wilhelm-Universität zu Berlin vier Semester Jura studiert hat; zweitens Karl Marx in dieser Zeit mit seinem Jugend- und Schulfreund Edgar in Berlin verkehrte und im Wintersemester 1838/39 sogar mit ihm zusammen wohnte;

drittens Karl Marx während seines Berliner Studiums durch Vermittlung von Edgar von Westphalen den entfernten Verwandten seiner heimlichen Braut Jenny, Werner von Veltheim, kennenlernte. Die Quellen lassen vermuten, daß Edgar von Westphalen während seines Berliner Studiums durch Karl Marx mit den Ideen der Junghegelianer bekannt wurde.

Anmerkungen

- 1 Siehe Luise Dornemann: Jenny Marx. Der Lebensweg einer Sozialistin. Berlin 1975. – Heinz Monz: Karl Marx. Grundlagen der Entwicklung zu Leben und Werk. Trier 1973. – Ders.: Politische Anschauung und gesellschaftliche Stellung von Johann Ludwig von Westphalen. In: Zur Persönlichkeit von Marx' Schwiegervater Johann Ludwig von Westphalen. Schriften aus dem Karl-Marx-Haus, H. 9, Trier 1973. – Konrad von Krosigk: Ludwig von Westphalen und seine Kinder. Bruchstücke familiärer Überlieferung. A.a.O.
- 2 Siehe Luise Dornemann: Jenny Marx. S. 54/55.
- 3 Siehe ebenda, S. 43, 44, 45, 46 und 54.
- 4 Siehe Heinrich Gemkow: Neu gefundene Briefe von Karl und Jenny Marx. In: Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung, 1976, H. 6, S. 1014 ff.
- 5 Siehe Anna von Krosigk: Werner von Veltheim. Eine Lebensgeschichte zum Leben. Aus Tagebüchern und Briefen. Bernburg o. J. – (Anna von Krosigk:) Lebensbild Gebhard Antons von Krosigk ... und seiner Gemahlin Auguste Ernestine Elisabeth von Krosigk ... Bd. 2. 2. Aufl. Berlin 1902.
- 6 Für freundliche Hilfe sei dem Leiter des Archivs der Humboldt-Universität zu Berlin, Herrn Heinz Kossack, auch an dieser Stelle herzlich gedankt.
- 7 Universitätsarchiv der Humboldt-Universität zu Berlin, Rektor und Senat (im folgenden: UA der HU). Abgangszeugnisse vom 6. September bis 31. Oktober 1839, A, Nr. 6, Vol. CVC, Bl. 269-273.
- 8 Siehe ebenda, Bl. 270.

- 9 Karl Marx/Friedrich Engels: Gesamtausgabe (MEGA). Abt. 3, Bd. 1: Briefwechsel bis April 1846, S. 320.
- 10 UA der HU, Abgangszeugnisse ..., A, Nr. 6, Vol. CVC, Bl. 271.
- Diese Angaben bezogen sich nur auf den Besuch der Vorlesungen.
- 11 Ebenda
- 12 Anna von Krosigk: Werner von Veltheim. S. 27/28 und 48.
- 13 UA der HU, Abgangszeugnisse ..., A, Nr. 6, Vol. CVC, Bl. 273.
- 14 UA der HU, Abgangszeugnisse vom 2. bis inclusive den 14. März 1840, A, Nr. 6, Vol. CIC, Bl. 235/236.
- 15 Ebenda.
- 16 (Anna von Krosigk:) Lebensbild Gebhard Antons von Krosigk ... Bd. 2. S. 227.
- 17 Siehe Konrad von Krosigk: Ludwig von Westphalen und seine Kinder. A.a.O., S. 64 ff.
- 18 Siehe Amtliches Verzeichnis des Personals und der Studirenden auf der Königl. Friedrich-Wilhelms Universität zu Berlin. Auf das Sommerhalbjahr von Ostern bis Michaelis 1838, Berlin 1838. S. 33 und 35.
- 19 Siehe Amtliches Verzeichnis ... Auf das Winterhalbjahr von Michaelis 1838 bis Ostern 1839. Berlin 1838. S. 22 und 38.
- 20 Siehe Karl Marx/Friedrich Engels: Gesamtausgabe (MEGA). Abt. 4. Bd. 1: Exzerpte und Notizen bis 1842. S. 15^x und 563 ff. - Inge Taubert/HansUlrich Labuske: Neue Erkenntnisse über die früheste philosophische Entwicklung von Karl Marx. In: Deutsche Zeitschrift für Philosophie, 1977, H. 6, S. 697-709.
- 21 Anna von Krosigk: Werner von Veltheim. A.a.O., S. 66.
- 22 Siehe Heinrich Gemkow: Neu gefundene Briefe von Karl und Jenny Marx. A.a.O., S. 1019/1020.
- 23 UA der HU, Abgangszeugnisse vom 2. bis inclusive den 14. März 1840, A, Nr. 6, Vol. CIC, Bl. 237.

HansUlrich Labuske

Zur Neuedition der "Hefte zur epikureischen Philosophie" von Karl Marx im Band 1 der Vierten Abteilung der MEGA

Spätestens Ende 1838 hatte sich Marx entschlossen, nicht auf jurischem, sondern auf philosophischem Gebiet zu promovieren. Erste vorbereitende Arbeiten zu seiner Dissertation, für die er später das Thema "Die Differenz der demokratischen und epikureischen Naturphilosophie" wählte¹, stellen die sieben "Hefte zur epikureischen Philosophie" und die "Fragmente von Epikur-Studien" dar².

Die Werke Epikurs (etwa 342 - 271 v. u. Z.) sind nur trümmerhaft überliefert. Hauptzweck der "Hefte" war es, die antiken Zeugnisse über Epikurs Philosophie zusammenzutragen, die zerstreut bei einer Vielzahl von Autoren vorliegen. Exzerpte aus Diogenes Laertios, Sextus Empiricus, Plutarch, Lukrez, Seneca d. J., Stobaios, Clemens Alexandrinus und Cicero bilden also den Hauptinhalt. Daneben gibt es teilweise recht umfangreiche Exkurse zu philosophischen und philosophiegeschichtlichen Problemen. Sie nehmen zuweilen die Form heftiger Polemiken gegen Vertreter reaktionärer Auffassungen in Antike (Plutarch) und Gegenwart (Baur, Ritter) an und sind in Verbindung mit den Aussagen in der Dissertation die wichtigste Quelle für die ideologische Haltung und Entwicklung von Marx in dieser Zeit.

Im Unterschied zur Mehrzahl der Texte im Band IV/1 der MEGA sind die "Hefte" keine Erstpublikation. Nach der auszugsweisen Veröffentlichung (Zitate nachgewiesen, aber nicht ausgedruckt) in der ersten MEGA im Jahre 1927³ erschien der Text 1968 neu bearbeitet und vollständig in der Marx/Engels-Werkausgabe (MEW)⁴. Diese Ausgabe stellte einen wesentlichen Fortschritt dar. Auf ihm beruht auch die Übersetzung in der englischen Werkausgabe (MECW)⁵. Die Arbeit an der MEGA bestätigte im großen und ganzen die Zuverlässigkeit des MEW-Textes. Sie brachte aber auch einige neue